

Med 23 stemmer for og kun to imod vedtog Slesvig byråd opførelsen af kulturprojektet »Neues Kulturhaus« til 27 millioner euro. Det skal opføres i hjertet af et blomstrende kvarter »Auf der Freiheit« inden udgangen af 2025.

Blandt de mange superlativer, der blev brugt til at beskrive det nye kultursted, skilte Babette Tewes' motto sig helt klart ud. De forventninger, der er tæt forbundet med storprojektet, blev af lederen af De Grønnes byrådsgruppe opsummeret således:

- Med dette kulturhus bliver vi Nordens kulturby. Tewes udnævnte endda det nye Kulturhaus til at være en »motor for hele byen«.



»Geburtsstagskind« Peter Clausen (SSW) äußerte zwar erneut Bedenken zum finanziellen Hintergrund des Großprojektes »Kulturhaus auf der Freiheit«, stimmte dem Vorhaben am Ende aber zu. Fotos: Tim Riediger

Gemeinsamer Aufbruch in der Kulturstadt des Nordens

Elf Jahre nach dem Aus der Theater-Spielstätte im Lollfuß hat die Ratsversammlung den Bau eines multifunktionalen Kulturhauses auf der Freiheit beschlossen. Abstimmung endete mit einem klaren Votum.

MILLIONENPROJEKT

Volker Metzger

vm@fla.de

Schleswig. Es ist vollbracht: Am Montag um 17.56 Uhr stand die Entscheidung der Ratsversammlung fest – das neue »Kulturhaus auf der Freiheit« wird kommen.

Mit 23 Ja- bei nur zwei Gegenstimmen besiegelte das Stadtparlament den Bau des insgesamt 27 Millionen Euro teuren Kulturprojektes, das mitten im Herzen eines aufblühenden Stadtteils bis Ende 2025 entstehen soll.

Aus einer Vielzahl an Superlativen, mit denen der neue kulturelle Schauplatz umschrieben wurde, ragte sicherlich das Motto von Babette Tewes heraus. Die Fraktionschefin der Grünen fasste die Erwartungen, die mit dem Vorzeigeprojekt eng verbunden sind, so zusammen: »Mit diesem Kulturhaus werden wir die Kulturstadt des Nordens sein.« Tewes schrieb dem neuen Kulturhaus sogar die Eigenschaft zu, ein »Motor für die ganze Stadt« zu sein.

Aus den Reihen der Befürworter, die mit 23 von 28 anwesenden Ratsmitgliedern an diesem Tag die große Mehrheit bildeten, waren aber nicht nur lobende Worte zu hören.

Alle Fraktionen wiesen nicht nur auf die enormen Investitionen hin, wobei der städtische Anteil an den derzeit veranschlagten knapp 27 Millionen Euro Baukosten gut ein Drittel ausmacht.

»Vielmehr stellen wir uns die Frage, ob wir uns den Betrieb und die Unterhaltung mit einem jährlich prognostizierten Defizit von rund 900.000 Euro auch wirklich



Es darf kein Plüschtheater nur für Hochkultur entstehen, das das halbe Jahr geschlossen dasteht.

Ratsherr Peter Clausen, SSW

leisten können«, warf Peter Clausen die wohl am häufigsten gestellte Frage auf. Der SSW-Ratsherr, der an diesem für die Stadt bedeutsamen Tag zugleich seinen Geburtstag feierte, schickte allerdings schnell die Antwort hinterher: »Ich denke ja.«

Die Finanzierung sei zwar noch mit gewissen Risiken behaftet, »ist aber gut durchdacht und nachvollziehbar«, so Clausen, der für den Betrieb des Kulturhauses ein »stringentes Management« einforderte, um so »das jährliche Defizit möglichst zu reduzieren«.

Zugleich sendete der SSW-Fraktionsvorsitzende eine klare Botschaft im Hinblick auf den Grundcharakter des neuen Kulturhauses. »Dieses Haus kommt nicht nur reinen Theaterfreunden des Landestheaters zugute, sondern allen Menschen mit den unterschiedlichsten Kulturinteressen aus Schleswig und der Region.«

Es dürfe, so Clausen, »kein Plüschtheater nur für Hochkultur entstehen, das das halbe Jahr geschlossen dasteht«. Es müsse mit Leben gefüllt werden, »ganz gleich welcher Art«.

Holger Ley (CDU) sprach trotz der finanziellen Bürde, die den nachfolgenden Generationen auferlegt werde, von einer enormen »Ausstrahlungskraft«, die von dem neuen Kulturhaus aus-

gehe. »Das ist eine einmalige Chance für unsere Stadt. Wir brauchen Kultur, wir brauchen Theater.«

Große Begeisterung für das »Leuchtturm-Projekt«, wie es Ratsherr Olaf-Arne (Freie Wähler) bezeichnete, oder das »wegweisende Projekt«, wie es Bürgermeister Stephan Dose nannte, konnten aber nicht alle Ratsmitglieder entwickeln.

Jürgen Wenzel (FDP) blieb seiner Überzeugung treu und stimmte bei der namentlichen Abstimmung mit Nein. »Kultur hat ihren Wert. Aber dann müssen eben die Menschen, die Theaterkultur in Schleswig haben wollen, dies ohne eine solche Schröpfung der Steuerkassen bewerkstelligen«, begründete Wenzel seine Absage.

Und auch Ingo Harder (BfB) fand deutliche Worte für seine Ablehnung: »In meinen Augen ist dieses Projekt nicht bezahlbar und wir sollten uns von diesem Vorhaben lösen. Es steht nicht die Zukunft des Landestheaters auf dem Spiel, sondern die Zukunft der Stadt Schleswig. Unsere Kinder, Enkel und Urnenkel werden dafür bezahlen müssen, was wir heute entscheiden.«

Für die meisten Politiker war es aber das Startsignal für einen gemeinsamen Aufbruch in der Kulturstadt des Nordens.



Grünen-Ratsherrin Babette Tewes hielt im Vorlauf zur Abstimmung ein flammendes Plädoyer für das Kulturhaus.



CDU-Chef Holger Ley gehörte zu dem großen Kreis der Projekt-Befürworter.



Was seinen Vorgängern nicht geglückt war, schaffte Bürgermeister Stephan Dose. Unter seiner Federführung gelang es der Verwaltung, der Politik ein überzeugendes Konzept für das neue Kulturhaus auf der Freiheit vorzulegen.